

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (1993)
Heft: 1

Artikel: Nagra will den Wellenberg
Autor: Girschweiler, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nagra will in den Wellenberg

Die in Zugzwang geratene Nagra will in einem Schnellschuss den Wellenberg in Nidwalden als Endlager für schwach- und mittelaktiven Atommüll beim Bundesrat beantragen - noch bevor im April in Nidwalden an der Landsgemeinde ein neuer Gesetzesvorstoss zur Abstimmung kommt. Dieser würde der Bevölkerung ein Mitspracherecht bei der Nutzung von Mergel geben. Im Mergel des Wellenbergs will aber die Nagra ihren strahlenden Müll vergraben.

Die Nagra hätte schon 1985 den Nachweis für eine sichere Endlagerung von radioaktiven Abfällen erbringen müssen. Ansonsten hätten die Schweizer AKW stillgelegt werden müssen. Weder das eine noch das andere ist bis heute der Fall. Ob sie allerdings jetzt am Wellenberg gegen den wachsenden lokalen und nationalen Widerstand durchkommt, ist fraglich.

Vier Lieblingsstandorte hat die Nagra in all den Jahren auf der Suche nach einem möglichen Endlager für schwach und mittelaktiven Atommüll ausgemacht: In Ollon wurde sie mit Traktoren und Mistgabeln verjagt, im Mesocco am Piz Pian Gran wehrten sich die Leute mit einer Petition unterstützt von der Tessiner Regierung und im Urnerland am Oberbauenstock lehrte die Protestbewegung "Hiä niä" die Nagra das Fürchten. Wie die Urner "Alternative" in ihrer jüngsten Ausgabe berichtet, will die Nagra schon Anfang März beim Bundesrat den Antrag stellen, am Wellenberg in Nidwalden einen fünf Kilometer langen Sondierstollen zu bewilligen. Das wäre der erste Schritt für den Bau eines Endlagers. Ursprünglich plante die Nagra erst Mitte 1993 die Standortwahl bekanntzugeben und

Mitte 1994 ein Gesuch für die Rahmenbewilligung einzureichen.

Noch Mitte der achtziger Jahre wurden die Atomherren von der Nidwaldner Regierung mit offenen Armen empfangen - dank versprochenen Einnahmen in Millionenhöhe. Die Regierung hatte die Rechnung allerdings ohne die Bevölkerung gemacht. Diese stimmte an den folgenden Landsgemeinden mehrmals gegen das Atomlager. Diese klaren Voten passten der Nidwaldner Regierung allerdings nicht und sie zettelte bei jeder neuen Initiative ein juristisches Hickhack an. Umstritten war, ob der Kanton überhaupt die Kompetenz habe, in Atomangelegenheiten zu entscheiden. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Deshalb will das Komitee für eine Mitsprache des Nidwaldner Volkes bei Atomanlagen MNA jetzt nochmals einen juristischen Pfahl einschlagen und zwar auf Gesetzesebene. Wie MNA-Jurist Peter Steiner erklärte, geht es dabei um das Bergregalgesetz. Dieses Gesetz aus dem Jahre 1979 billigt das Recht zum Aufsuchen und Gewinnen von mineralischen Rohstoffen allein dem Kanton zu. Sollten bei-

spielsweise im Kanton Nidwalden einmal Metalle, Erze, Öl- oder Gasvorkommen festgestellt werden, ist darüber der Kanton verfügungsbe-rechtigt. Nicht in der veränderbaren Liste aufgeführter Stoffe finden sich Mergel, die sich nach neuesten Erkenntnissen zu wertvollen Baustoffen verarbeiten lassen. Mergelschichten stehen aber auch auf der Wunschliste des privaten Unternehmens Nagra. Die Nagra will in den sogenannten "Valanginien-Mergel" ihr unkontrolliertes Endlager buddeln. Der Mergel soll dann als Schutz gegen den Austritt lebensgefährdender Radioaktivität dienen. Die MNA-Leute wehren sich gegen ein solches unkontrolliertes Lager. Völlig unabhängig vom Standort fordern sie einen Konzeptwechsel zur kontrollierten Lagerung; so könnten Lecks immerhin sofort erkannt und behoben werden. In einem Antrag an die Landsgemeinde vom kommenden 25. April will das MNA den Valanginien-Mergel nun in das Bergregalgesetz aufnehmen lassen. Damit soll die Nidwaldner Bevölkerung eine weitere Möglichkeit erhalten, ja oder nein zu einem Endlager-Konzessionsgesuch sagen zu können.

Gerhard Girschweiler



Tatort Wolfenschiessen, im Hintergrund der vorläufig noch nicht radioaktive Wellenberg. Wie lange steht die Kirche noch im Dorf? (Bild Peter Steiner)